Die zu diesen Vorträgen bestimmten sieben Primaner unsers Lyceums werden, nach einem kurzen Choralgesange und nachdem der Rector in einer Einleitungsrede die Stimmung entwickelt haben wird, in welche uns die Feier versetzt, nach folgender Ordnung folgende Gegenstände behandeln:

Johann Ehrenreich Heydrich — a. Gersdorf. Wie ehrt man das Andenken verdienstvoller Männer? (prof. Vers.)

† Julius Emil Leonhard — a. Laub. Ist das Leben wirklich ein Traum? (poet. Vers.)

Carl August Oehmel — aus Friedersdorf. Wodurch gewinnt man das Vertrauen Anderer? —

† Pius Böhmer — a. Laub. Ueber die Vaterlandsliebe. (Vers. in Hexametern.)

Carl Ehrenfried Theunert — aus Alt-Lauban. Erinnerung an vergangene Leiden gewährt Vergnügen. (prof. Vers.)

Carl Gotthelf Hellwig — a. Lauban. An die Hoffnung (nach eigner Wahl). (poet. Vers.)

† Ehrenfried Wolf — a. Flinsberg. Die Bestimmung des Menschen ist: sich zu vervollkommnen. (prof. Schlußrede.)

Das Ganze schließt mit einem Choralgesange.

Lauban, den 8. Juli, 1826.

S.

Siebzehnter Bericht

über das

Gymnasium zu Lauban,

von Ostern 1843 bis Ostern 1844,

womit

zu der am **25.** **26.** und **27.** März **1844**

mit den Schülern aller Klassen abzuhaltenden

öffentlichen Prüfung

und zu der darauf folgenden

Entlassung der Abiturienten

ehrerbietigst und ergebenst einladet

Dr. Wilhelm Schwarz,

Rector des Gymnasiums.

Voran steht eine Rede zur Geburtsfeier Seiner Königlichen Majestät **Friedrich Wilhelm IV.**

Lauban,

gedruckt bei den Gebr. Scharf.

3.1

Rede

zur Geburtsfeier Seiner Königlichen Majestät

Friedrich Wilhelm *IV.*

Gesprochen im Gymnasio zu Lauban am 15. October 1843.

Mit Dank und Freude begrüßen wir das heutige Fest, welches die Wiederkehr des Tages feiert, an welchem der geliebte theure Landesherr durch die Gnade und Weisheit des Höchsten in das irdische Dasein gerufen und zu einem sichtbaren Zeichen der unvergänglichen Macht und Liebe geweihet ward. Freudig bewegten Herzens vernehmen wir heute den Jubel, welcher aus allen Gauen deutscher Zunge und Sitte, ja aus dem Kreise ferner Länder und Völker sich in den Klang des Grußes mischt, mit welchem wir vor unserm treuen, redlichen und darum so hochgefeierten Friedrich Wilhelm erscheinen. Tausende der edelsten und aufrichtigsten Wünsche für das Wohl des geliebten Landesherrn, für das Blühen und Wachsen Seiner Macht und Größe erheben sich heute aus dem Herzen des beglückten Preußenvolkes, aus den Herzen Aller, denen das Licht mehr gilt als die Finsterniß, die wahre Gottesfurcht und Demuth mehr, als Heuchelei und selbstgefällige Dünkelhaftigkeit. Tausende der glaubensvollsten Gebete sendet das Herz jedes ächten, warmen Preußen in stiller Andacht zu dem Herrn der Herren für die frohe Wiederkehr des heutigen Tages, für das Glück, einem Fürsten anzugehören, der mit Weisheit und Gerechtigkeit Sein Volk regiert, der im Glanze Seiner Herrschertugenden als begeisterndes Vorbild in der Reihe edler Fürsten prangt und überall in Gesinnung und That die treue, gewissenhafte Sorge für Sein Volk an den Tag legt.

3.2

Und ist auch die Freude, welcher wir heut unsre Herzen gewidmet haben, frei von schallendem Jubel, ist auch ihr Merkmal nicht kostbarer, blendender Festprunk, nicht ein schimmernder Kranz nächtlicher Feuerzeichen; so lebt sie doch desto frischer und kräftiger verborgen in dem Herzen der wahren, ächten Vaterlandsfreunde, und erquickt, gleich der milden Frühlingssonne, das Gemüth, damit es in neuer Kraft sich erhebe, und das Leben mit dem neuen, frischen Blüthenkranze reiner Tugend und Gottesfurcht schmücke, und die Liebe zu dem ehrwürdigen Lande der Väter heilige, daß sie stark sei und mächtig, wie seine Berge, und mild, wie seine gesegneten Thäler.

Und in dieser Freude, in diesem Herzensjubel begegnen sich Alle, welche den Segen des heutigen Tages erkannt haben und im Lichte wahrer Königs- und Vaterlandsliebe wandeln. Sie bilden des Volkes Einheit im höheren und edleren Sinn des Worts, wie verschieden auch die Glaubensformen sein mögen, denen sie huldigen, die Berufskreise, in denen sie wirken, der Stand, dem sie angehören, die Bildungsstufe, die sie erreicht, die Lebensanschauung, die sie gewonnen. Alle vereinigen sich in dem Streben, den Ruhm des Vaterlandes und seines erlauchten Gebieters zu gründen und zu fördern, daß das Reich der Wahrheit und Freiheit sich immer mehr verbreite, daß ihr Licht immer heller und reiner strahle, ihr Segen sich immer reicher und herrlicher entwickele. Darum vereinige dieser Festtag uns aufs Neue zur innigen Liebe gegen das Vaterland und den von Gottes Weisheit uns verliehenen Herrn. Und was wir in der Stunde heiliger Begeisterung gelobt, das werde von uns gehalten überall im Glück und Leid, in trüben wie in heitern Tagen, treu und fest.

Dann aber ist unsre Feier dieses Tages eine würdige, eine gottgefällige; denn sie giebt Zeugniß, daß wir den wahren Ruhm, die wahre Größe unsers Vaterlandes nicht in reichem Länderbesitz oder in dem Glanze blutiger Siege erkennen, sondern daß wir stark und mächtig sein wollen in Weisheit und Gerechtigkeit, um den Widersachern des wahren Völkerglückes stets und überall zu sieghaftem Kampfe gerüstet entgegenzutreten. Solche Königs- und Vaterlandsliebe aber ruht auf dem geheiligten Grunde der Wahrheit und Gottesfurcht. Ihr Licht erleuchte unsern Pfad; es erleuchte vor Allem den Weg, den Ihr, geliebte Zöglinge, zu wandeln habt, um einst als wackere Bürger des Vaterlandes zu leben und zu wirken.

Ja das große, erhabene Wort, welches die Besten aller Jahrhunderte zum Erkennungszeichen sich erkoren, und was Alle, welche des Lebens höhere Bedeutung erkannt hatten, sich ermunternd zuriefen, das wollen auch wir unter uns fortan gelten lassen als das geheiligte Symbol unsers theuern Vaterlandes.

Es werde Licht! So töne es heute im feierlichen Ernste von Mund zu Mund, von Herz zu Herz. Es bewähre seine himmlische Kraft an Allen, welche es hören, und seinen Sinn vernehmen. Es werde Licht, damit frisches Leben erwache, neue Kräfte sich regen, und in einmüthiger Thätigkeit reiche, herrliche Blüthen und Früchte edler Humanität zu Tage fördern. Ja in Geist, Herz und Leben strahle das helle heitere Licht der Wahrheit, damit das Vaterland immer mehr in seinen einzelnen Bürgern sich erhebe zu der Freiheit, welche allein vor Gott gilt, und der edelste Lohn ist, den das männliche Streben nach ächter Selbstständigkeit sich erringt. Und mit diesem Worte wende ich mich zuvörderst an Euch, geliebte Zöglinge, die Ihr von Gott berufen seid, einst an die Stelle Eurer Väter zu treten, und das Gute, was sie in hochherzigem Eifer begannen oder mit sorgsamer Liebe pflegten, voll Begeisterung für das Wohl des Vaterlandes einer höhern Vollkommenheit entgegenzuführen, und es vor jedem Verluste, der es bedrohen möchte, kräftig zu schützen.

Darum werde es Licht — in Eurem Geiste! Es werde Licht, damit der Geist der Trägheit, der Schlaffheit, der Oberflächlichkeit, der Ungründlichkeit, der Unwissenheit immer mehr und mehr von Euch weiche, und Euch nicht länger den heitern, klaren Blick auf den Weg störe, der allein Euch zu den Glanzhöhen wahrer Wissenschaftlichkeit und Geistesbildung geleiten kann. Mit erhöhtem Ernst richtet eine großartig bewegte Gegenwart jenes mahnende Wort an Euch; sie weiset hin auf die Verschiedenheit und Wichtigkeit ihrer Aufgaben, und predigt laut und eindringlich die Bedingungen, von deren vollständigen und gewissenhaften Erfüllung allein die genügende, glückliche Lösung derselben abhängt. Darum gewinne vor Allem der Grundsatz immer mehr Geltung in Eurer Seele, daß man nicht für die Schule, sondern für das Leben lerne, daß die Anwendung der erlangten Kenntnisse und Fertigkeiten in den verschiedenen Verhältnissen und Berufskreisen, welche die Vorsehung Euch bestimmt hat, stattfinde, und daß hier die Früchte erscheinen sollen, zu deren Erzielung die Schule nur die Mittel darbietet.

Zu bedauern ist daher der Schwächling, der, bei unwürdiger Nichtachtung seiner Lebensaufgabe, in seinem lethargischen Schlummer nicht begreifen mag, daß die Gottheit ihn nicht zwecklos mit so schönen Fähigkeiten und Kräften ausgestattet, ihm nicht zwecklos die frische, bildsame, empfängliche Zeit der Jugend verliehen, nicht umsonst an ihn so viele Stimmen liebender Theilnahme, kräftiger Ermunterungen, ernster Ermahnungen gerichtet habe. Ihm vor Allem möge das Licht der Ueberzeugung aufgehen, daß er einst bei seinem Eintritt in das Leben vor Gott und seinem Gewissen Rechenschaft von der Benutzung der so kostbaren Vorbereitungszeit ablegen soll. Die Liebe zur ächten Wissenschaftlichkeit und Bildung wandelt in diesem Lichte; sie erkennt den Zweck der Schule, überschaut den Kreis

3.3.

der Mittel zur Erreichung desselben, und ist fern von dem verderblichen Wahne, daß das Mittel schon der Zweck selbst sei, oder daß die Uebungen der Schule schon auf die Aneignung derjenigen Fertigkeiten, welche für irgend einen besondern Berufszweck zunächst erforderlich sind, gerichtet sein müssen. Denn der Glaube, daß die Schulen, und insbesondere diejenigen, welche für die höheren Kreise des Wissens befähigen sollen, zunächst einen andern Zweck hätten, als die allgemeine Bildung des Geistes, als die Weckung, Belebung und Uebung aller in ihm schlummernden Kräfte und Anlagen, ist ein Irrthum, der selbst der überzeugungskräftigsten Belehrung erleuchteter Jugend- und Vaterlandsfreunde noch nicht ganz hat weichen wollen.

Das hohle, betrügliche Nützlichkeitsgerede des dem Materiellen so entschieden zugewendeten Zeitgeistes läßt die warnende Stimme der Wahrheit nicht zu voller Macht und Geltung gelangen und raubt so die klare, freie Aussicht auf die unausbleiblich traurigen Folgen vernachläßigter Geistesbildung. Tadelt man aber die Mittel, deren sich die vorhin bezeichneten Anstalten zur Erreichung ihres Zweckes bedienen, so möge uns die Erfahrung beweisen, daß die sorgfältigste und gründlichste Prüfung aller Zeiten noch nicht im Stande gewesen ist, ein größeres Maaß bildender Elemente in andern, als den bisher üblichen Gegenständen zu entdecken, und daß überhaupt das Wissen allein ohne das Können niemals zum Besitz wahrer Selbstständigkeit führt.

Ohne die Vorzüge der modernen Bildung in ihrer Vielseitigkeit zu verkennen, ohne zu bezweifeln, daß die von ihr gewählten Mittel bei richtiger Anwendung fruchtbar für den Geist werden können, und ohne dem Zeitgeist sein Recht über uns streitig zu machen; so wird sich doch nicht läugnen lassen, daß ohne Kraft, Sicherheit und Gewandtheit des Urtheils, ohne Feinheit und Schärfe der Beobachtung, ohne die Gabe des raschen, sichern Ueberblicks allem Wissen der naturgemäße Zusammenhang und die feste Grundlage fehlt. Diese Grundlage aber zu gewähren, ist eine der wichtigsten Aufgaben, welche vorzugsweise den sogenannten Gelehrtenschulen zugetheilt worden sind.

Wann aber dürfte es nöthiger sein, dem Wissen Gründlichkeit und Zusammenhang zu geben, die Geister zu befähigen, um in dem lauten Gewühl herrschender Ansichten und Meinungen den richtigen Standpunkt zu gewinnen, und in dem raschen Wechsel bedeutsamer Erscheinungen die Freiheit der Prüfung und Ueberzeugung zu behalten, als gerade jetzt? — Oder sollen die großartigen Beispiele der Vorwelt umsonst vor uns aufgestellt sein zur Belehrung, daß nur die zur selbstständigen Bewegung erhobene Gesammtkraft des Geistes (also nicht jene automatenmäßige Passivität desselben) der gesegnete Boden sei, aus welchem die reiche, liebliche Saat

ächter Humanität, ächter Bildung emporkeimt, einer Bildung, ohne welche ein wirklicher Fortschritt des menschlichen Gesammtlebens nicht denkbar ist? — Darum möge es Licht werden in allen Kreisen, wo man das Wesen wahrer Geistesbildung verkennt und den Werkstätten derselben ihr geheiligtes Recht zu verkümmern, ihnen ihr unbestreitbares Verdienst um die Entwickelung und Erhebung des Menschengeistes zur Gottähnlichkeit freventlich zu entreißen oder doch zu schmälern sucht.

Wo aber Licht ist, da ist Freude und Glück: das volle Glück aber dem theuern Vaterlande, daß es einer geisteskräftigen Jugend, ausgestattet mit gründlichem und umfassendem Wissen, sich immerdar erfreue! — Wohlan denn, geliebte Zöglinge, lasset es Licht werden in Eurem Geiste, daß Trägheit, Ungründlichkeit und Unwissenheit immer mehr sich entfernen, und der Geist ächter Wissenschaftlichkeit Euch bleibend vor ihnen schützen möge.

Aber es werde auch Licht — in Eurem Herzen! Was nützt alles Wissen, was vermag die tiefste und umfassendste Gelehrsamkeit, wenn sie nicht von der heilbringenden Kraft einer sittlich religiösen Gesinnung durchdrungen ist. Alle Schätze der Wissenschaft gelten nur als äußeres Flitterwerk, wenn das Herz der Liebe zum Edlen und Guten ermangelt und für die Tugend nicht innig und tief begeistert ist. Darum öffnet Eure Herzen dem Lichte der wahren Weisheit und Gottesfurcht, damit Euch die Abwege recht klar werden mögen, auf welche Leichtsinn, Unordnung, Unbesonnenheit, Stolz, Anmaßung, Dünkelhaftigkeit und andre Laster den unbedachtsamen, sorglosen Wanderer führen können. Mit welchem Gefühle müßte der Menschenfreund, müßte das Vaterland auf Euch hinblicken, wenn diese finstern Unholde, diese Geister der Hölle Euch beherrschten? Doch so soll es nicht sein, und die edle Dankbarkeit, welche sich der Wohlthaten in ihrer Größe und Wichtigkeit, der Segnungen, mit denen sie der Vater aller guten Gaben überschüttet hat, erfreut, spricht dazu ihr gläubiges Amen! Ja voll heiliger Liebe zum Vaterlande und zu seinem erlauchten Gebieter erneuert Ihr, erneuern wir Alle an dem bedeutungsvollen Feste das Gelübde, in treuem, lebendigem Eifer der gewissenhaften Ausübung unserer Pflichten zu leben, keine Mühe, keine Anstrengung, kein Opfer, ja keine Gefahr zu scheuen, wenn es gilt, der Wahrheit ihr Ansehen zu erhalten, oder eine unedle Leidenschaft zu bekämpfen.

In tausend Gestalten tritt das Schlechte und Gemeine zu Jedem, welchem Lebenskreise er auch immer angehören möge, und sucht ihn seiner besseren Ueberzeugung untreu zu machen, preist in trügerischer Rede die Größe des Vortheils, den man sich durch die Anwendung eines nur sittlich unerlaubten Mittels erwerben kann, läßt in klugberechneter Schilderung die mannichfaltigen, erheblichen Entbehrungen, mit welchen die gewissenhafte Ausführung eines edlen Vorsatzes ver-

3.4

bunden ist, vor unsere Seele treten, so daß es nicht selten der ganzen Kraft sittlicher Ueberzeugung bedarf, um durch sie gestärkt und gehoben das Schlechte und Unwürdige in seiner ganzen Armseligkeit und Verwerflichkeit zu erkennen. Rein und frei aber wird das Herz sein, wenn in ihm wahre Gottesfurcht und Frömmigkeit Wohnung gemacht haben. O daß doch das Licht wahrer Frömmigkeit immer weiter sich verbreiten möchte, um die düsteren Geister der Zwietracht, der Lieblosigkeit, der Unduldsamkeit, der Heuchelei immer mehr aus unserer Mitte, aus den Grenzen unsers theuern Vaterlandes zu entfernen, damit die Pflicht der Menschenliebe, der Bruderliebe in ihrem ganzen Umfange klar erkannt, und nicht mehr gezweifelt werde, daß wir ja Alle Eines Vaters Kinder sind, und Alle von seiner Liebe gesegnet werden.

Menschenliebe ist Gottesliebe — so lehrt das Christenthum, so spricht das Gewissen. — Diesem Grundsatz aber wollen wir uns auch ferner anschließen, um des Muthes nicht zu entbehren, dessen wir in dem ernsten gefährlichen Kampfe gegen Aberglauben und Vorurtheile bedürfen, um mit schonender Milde die Schwächen des Bruders zu tragen, und sein heiliges Recht des Glaubens überall freudig anzuerkennen. — So möge es denn Licht werden in unsern Herzen, daß der Geist ächter Humanität, reiner ungetrübter Gottesfurcht und ungeheuchelter Menschenliebe immer mehr uns beherrsche und segne! —

Licht werde es endlich auch — im Leben. Ja in jedem Kreise desselben offenbare sich der Geist reiner Sittlichkeit und Frömmigkeit, und erhöhe die Zahl der Handlungen, auf welche der Menschenfreund mit Wohlgefallen hinblickt! Heil dem Familienkreise, in dessen Gliedern dieser Geist wohnt! Da ist Friede und Freude; da begegnen sich Alle in herzlicher liebevoller Theilnahme; da wird jede Mühe leicht, jede Entbehrung, jedes Opfer bereitwillig ertragen, da ist der Hausvater, die Hausmutter geschäftig, das Wohl der Lieblinge ihres Herzens zu gründen und zu fördern, und wirken rastlos und unermüdet, ohne die Hoffnung eines andern Lohnes, als daß sie einst mit voller Freudigkeit des Bewußtseins vor dem erhabenen Richter im Himmel bekennen mögen: Herr, hier sind sie, die du uns gegeben hast; es ist keins verloren gegangen. —

Und wenn im stillen Familienkreise ein frommer, gottgefälliger Sinn, oft unbemerkt von irdischen Augen, seine schönen, herrlichen Blüthen treibt; so bringt er auch in dem weitern Kreise des Berufs seine lieblichen Früchte. Mühvoll und zahlreich sind nicht selten die Pflichten, die mit der Stellung, welche wir nach Gottes Willen in der Welt einnehmen, verbunden sind; nicht selten scheint die Anstrengung, welche die Sorge für das Gemeinwohl von uns fordert, das Maaß unsrer Kräfte zu übersteigen: aber die freudige Liebe, das kindliche Vertrauen zu dem, dessen Weisheit uns ja zur Thätigkeit für das Wohl der Brüder berief, stärkt

uns mit wunderbarer Kraft, daß wir allen Versuchungen zur Untreue gegen die Pflicht sieghaft zu widerstehen vermögen. Mit frischem Muth geht Jeder an das beschiedene Tagewerk, und richtet gewissenhaft seine Thätigkeit auf die glückliche und würdige Vollendung desselben. Da schwächt kein feiger Wunsch nach trägem Müssiggange seine Thatkraft, da reizt die Bequemlichkeit vergebens zur Unterbrechung der Arbeit, und selbst der Genuß harmloser Vergnügungen wird ohne Murren geopfert, wenn eine höhere Pflicht es gebietet.

So erscheinen selbst diese ernsten Kreise menschlicher Thätigkeit in einem heitern, wohlthuenden Lichte. In demselben erscheint auch der gesellige Verkehr, in welchen wir eintreten. Da begegnen sich die heitern Tugenden des Wohlwollens, der Theilnahme, der Milde, der Verträglichkeit, der Offenheit und Redlichkeit. Da ruht die Freundschaft auf dem festen Grunde der Treue, da ist das gegebene Wort sicher und fest, wie der feierlichste Eid. Kein Zweifel, kein Mißverständniß vermag den Bund zu lösen, welchen die Herzen geschlossen haben; keine Verläumdung, keine lieblose Afterrede vermag das gegenseitige Vertrauen zu erschüttern. Wo das Licht wahrer Gottesfurcht und Humanität die Herzen durchleuchtet, da ist Eintracht, Friede und Glück. Erhobener Widerspruch findet seine besonnene Würdigung, gerechter Tadel seine Anerkennung, und das rathende, belehrende, warnende, ermunternde Wort des Freundes seine dankbare Aufnahme. Darum wollen wir wachen und streben, daß das Licht der Weisheit und Wahrheit immer reiner und schöner glänze in allen Kreisen des socialen Lebens.

Vor Allem aber werde es Licht in dem Leben für das theure Vaterland und seinen erlauchten Gebieter. Lebendiger rege sich heut in uns der Glaube, daß Er von Gott berufen sei über uns zu herrschen, und daß Er ein heiliges Recht habe auf unsere Treue und unsern Gehorsam. Unser Vaterland erfreut sich des Glücks, einem Fürsten anzugehören, der, im Besitze hoher Geistes- und Herzensbildung, jeden wahren Fortschritt zur Vollkommenheit auf den verschiedenen Gebieten des Staatslebens mit weisheitsvoller Sorge begünstigt, und die freie und ungestörte Entwickelung jeder gesunden Kraft durch die gewissenhafte Entfernung aller Hindernisse unterstützt. Darum wollen wir Seiner Einsicht vertrauen, und nicht zugeben, daß liebloser Tadel, wie ihn so gern und eifrig der Unverstand und der Dünkel über die heilsamsten Pläne und Anordnungen ausgießt, uns abwendig mache von dem Wege des Rechts und der Pflicht, und uns zu frevelhaftem Widerspruche oder zu willkührlichen Eingriffen in die bestehende Ordnung verleite. Genießt unser Vaterland auch den Segen des äußern Friedens, so haben sich doch in seinem Innern so bedeutsame und ernste Kämpfe erhoben, daß der Vaterlandsfreund nicht

3,5

ohne Besorgniß der Zukunft entgegen geht. Aber es sind die Kämpfe der Wahrheit wider den Schein, der Freiheit wider die Knechtschaft, der Weisheit wider die Thorheit; darum halten wir fest an der Zuversicht, daß das Recht doch endlich siegreich aus diesen Kämpfen hervorgehen werde. Dem Vaterlande sei unser Leben geweiht, es schmücke sich mit ächter Bürgertugend, die der Ordnung heiliges Panier schützt, in edler Uneigennützigkeit das Wohl des Ganzen zu fördern sucht, bereitwillig ein Opfer bringt, wenn es gilt, einen hochherzigen Plan auszuführen, eine zweckmäßige Maaßregel zu begünstigen, oder eine segensreiche Erfindung zu verbreiten.

Und diese Liebe zum Vaterland ist die reinste Liebe zu dem erhabenen Gebieter; in Ihm vereinigen sich alle Beweise derselben. Wohlan denn! Lassen Sie uns Eins sein in dieser Liebe und stark, damit auf ihr des Vaterlandes Macht und Ruhm immer sicherer ruhe, damit unser geliebtes Preußenland zum würdigen Vorbilde in dem großen Völkerbunde sich immer herrlicher und glanzvoller erhebe. Strebet Ihr insbesondere, geliebte Zöglinge, durch treue Benutzung der Bildungszeit, um einst in gewissenhafter Verwaltung des von Gottes Weisheit erhaltenen Wirkungskreises durch edle Thaten den Ruhm eines wackern Bürgers, eines ächten Vaterlandsfreundes zu erlangen. —

So möge denn dieses Festes Segen reichlich über uns kommen, und unser Gebet Erhörung finden, daß es Licht werde in Geist und Herz und Leben; so oft aber dieser Tag nach Gottes Willen uns wiederkehrt, sei er ein froher Zeuge der Liebe, die wir für Vaterland und König in treuem, deutschem Herzen bewahren! —

Dr. Schwarz.

Bericht über das Gymnasium zu Lauban.

Von Ostern 1843 bis dahin 1844.

In dem verflossenen Schuljahre sind die äußern Verhältnisse des hiesigen Gymnasiums dieselben geblieben, wie ich sie in den früheren Berichten angedeutet habe, indem die Hoffnung auf eine gründliche Abhülfe der zahlreichen und wesentlichen Bedürfnisse der Anstalt bisher immer an der Unzulänglichkeit oder dem gänzlichen Mangel der erforderlichen Mittel gescheitert ist. Wenn nun gleich eine ausführliche und genaue Darlegung dieser Bedürfnisse nicht des Ortes ist, so kann und mag ich doch den innigen Wunsch nicht zurückhalten, daß die hiesige Bildungsanstalt durch das Wohlwollen der hohen vorgesetzten Behörden recht bald in den Stand gesetzt werden möge, ihrer Thätigkeit die von der gegenwärtigen Zeitrichtung so dringend gebotene Erweiterung zu geben. Möge der nächste Jahresbericht die frohe Nachricht von der Erfüllung dieses Wunsches enthalten! —

Dagegen haben die innern Verhältnisse der Schule während des vergangenen Jahres folgende Veränderungen erfahren. Zuförderst übernahm nach dem Ableben des Cantors und Oberlehrers Böhmer (S. vorjähriges Progr. Seite 19.) Herr Schulamts-Candidat Kloßmann, nach Verordnung des hiesigen Wohllöblichen Magistrats vom 17. Februar pr. und des Königlichen Hochlöblichen Prov. Schul-Collegiums zu Breslau vom 20. März pr., die einstweilige Verwaltung der Lehrstunden des Verstorbenen. Da der Wittwe desselben die gesetzliche halbjährliche Gnadenzeit bewilligt war, so erhielt der Vertreter Seitens des Königlichen Hohen Ministerii der Unterrichtsangelegenheiten eine Remuneration von 80 Rthlr. Nach Ablauf der Gnadenzeit (ult. Septbr. pr.) wurde dem Herrn ꝛc. Kloßmann neben der Verwaltung der Lehrerstelle von Tertia vom 1. Octbr. desselben Jahres an auch noch das Ordinariat dieser Klasse, gegen Gewährung einer fixen Entschädigung aus den mit dieser Stelle verbundenen Emolumenten, übertragen.

Nächstdem wurde an Michaelis pr. durch die Amtsniederlegung des Herrn Dr. Falk das hiesige Conrectorat erledigt. Die Anstalt hat in dem Abgegangenen einen tüchtigen Arbeiter verloren, welcher durch zweckmäßige und erfolgreiche Behandlung der ihm übertragenen Lehrgegenstände die Schüler in ihrer wissenschaftlichen Ausbildung stets wesentlich gefördert hat. Auch im Uebrigen hat er, seiner amtlichen Stellung gemäß, die Sorge und die Bemühungen seiner Amtsgenossen für das Gedeihen der Schule immer gern und freudig unterstützt. Darum fühlt sie sich ihm zu dem lebhaftesten Danke verpflichtet und wird ihm auch für die

3.6

Zukunft ein ehrenvolles Andenken zu bewahren niemals unterlassen. — Die mit dem Conrectorat verbundenen Lehrstunden wurden, nach Verfügung des Königlichen Hochlöblichen Prov. Schul-Collegiums zu Breslau, am 19. Septbr. pr. von dem Herrn Schulamts-Candidaten **Dr. Beisert** aus Breslau mit dem Beginne des Wintersemesters vertretungsweise übernommen. Auch ihm ist eine fire Entschädigung aus den Emolumenten des Conrectorats höhern Orts bewilligt worden. — Beide Stellen sind also noch unbesetzt. Indeß steht zu erwarten, daß besonders nach Beseitigung der Hindernisse, welche der so sehr wünschenswerthen Trennung des Cantorats von der Lehrstelle von Tertia bis jetzt entgegenstanden, die schon längst gehoffte Wiederbesetzung der erwähnten Stellen werde erfolgen können. — Endlich habe ich noch zu bemerken, daß der Schulamts-Candidat Herr **Dr. Rudolph Eginhard Reichenbach** aus Sorau mit Genehmigung des Königl. Hochlöbl. Prov. Schul-Collegiums seit dem 29. Mai pr. sein vorschriftsmäßiges Probejahr an dem hiesigen Gymnasio besteht. Er übernahm bis Michaelis pr. das Latein in Tertia und von da ab bis jetzt Geschichte, Geographie und Französisch in Quarta.

Uebersicht

der in den einzelnen Klassen während des vergangenen Schuljahres behandelten Unterrichtsgegenstände.

Prima. Ordinarius: S.*)

Sprachen: Deutsch. Vortrag der wesentlichsten Lehren aus der Rhetorik, verbunden mit einer übersichtlichen Darstellung der wichtigsten Momente aus der deutschen Nationalliteratur vom 16ten Jahrhunderte an bis auf die neueste Zeit. Lectüre der kleineren prosaischen Schriften von Schiller. Correctur der monatlich eingelieferten Arbeiten. Uebungen im mündlichen Vortrage; im Wintersemester durchgängig Übung der extemporanen Beredtsamkeit. 3 St. S. **Latein.** Im Sommersemester: Liv. lib. XXII. Cic. Tusc. lib. II. Horaz Epod. Carmen saeculare. 4 St. Correctur der monatlich von den Schülern erhibirten freien Aufsätze. 1 St. Extemporalien. 1 St. Disputir-Übungen.

*) Der Kürze wegen Folgendes: **S.** = **Schwarz**; **F.** = Conr. Dr. **Falk**; **W.** = Oberlehrer **Wicher**; **H.** = Oberlehrer **Haym**; **Fl.** = College **Flade**; **P.** = Coll. Dr. **Prüfer**; **B.** = Schulamts-Candidat Dr. **Beisert**; **K.** = Schulamts-Cand. **Kloßmann**; **R.** = Schulamts-Cand. Dr. **Reichenbach**.

1 St. Memorir-Übungen, für welche die Pensa aus der Lectüre entlehnt wurden. 1 St. F. Im Wintersemester: Cic. de off. lib. I. Horaz Epp. lib. I. 4 St. Die Übungen im schriftlichen und mündlichen Ausdrucke wie im Sommersemester. 4 St. S. — **Griechisch.** Im Sommersem. Hom. Il. lib. VI. VII. VIII. IX. Xenoph. Memorabb. lib. I. 4 St. Exercitien verbunden mit Erklärung und Einübung syntaktischer Regeln. 2 St. S. Im Wintersemester Sophocl. Antigone, Platon. apologia Socratis. 4 St. Die schriftlichen Übungen (Exercitien, Extemporalien und freie Arbeiten) gaben dem Lehrer zur Erläuterung und Einübung syntaktischer Regeln, z. B. über den Gebrauch des Infinitivs, Conjunctivs und Participiums, über die Rection der Verben u. s. w. Veranlassung. 2 St. B. — **Hebräisch.** Wiederholung der gesammten Formenlehre verbunden mit geeigneten Extemporalien. Bei der Lectüre einiger (prof. und poet.) Stücke aus dem Lesebuche von Gesenius wurden die Schüler mit verschiedenen Gegenständen aus der Syntax, namentlich mit dem Gebrauch der Tempora, und außerdem noch mit der eigenthümlichen Anschauungsweise des hebräischen Alterthums näher bekannt gemacht. 2 St. S. —

Wissenschaften: Religion. Allgemeine Wiederholung der ersten drei Hauptstücke nach Anleitung des (kl.) lutherischen Katechismus nebst Erklärung der damit zusammenhängenden Bibelstellen. Die meisten derselben wurden von den Schülern memorirt. Außerdem wurde das Evangelium des Matthäus in der Ursprache gelesen und grammatisch und sächlich erläutert. 2 St. S. — **Geschichte und Geographie.** Neuere Geschichte. Im Sommersem. F. und im Wintersemester von B. fortgesetzt bis zur französischen Revolution. 2 St. — **Mathematik.** Stereometrie und Repetitionen aus der Lehre von den Logarithmen, der zusammengesetzten Interessenrechnung und der Trigonometrie. Zu Aufgaben für schriftliche Uebungen dienten unter andern die mit den Lehrsätzen verbundenen Zusätze. 3 St. W. — **Physik.** Die Lehre vom Lichte. 2 St. W. — **Philosophische Propädeutik.** Logik nach dem Lehrbuche von Matthiä. 1 St. S. —

Secunda. Ordinarius: H.

Sprachen: Deutsch. Der ausführlichen Anleitung zum Disponiren folgte eine speciellere Belehrung über die Redefiguren (letztere größtentheils nach Falkmanns praktischer Rhetorik). Correctur der von den Schülern eingereichten schriftlichen Arbeiten. Lectüre ausgewählter Oden von Klopstock, wobei die Schüler ihre schriftlich ausgearbeiteten Commentare dem Lehrer vorher zur Durchsicht und Beurtheilung einreichen mußten. Übungen im mündlichen Vor-

37

trage, zu denen theils geeignete (pros. und poet.) Stücke aus vaterländischen Klassikern, theils eigne Ausarbeitungen der Schüler dienten. Im Sommersem. 3, im Wintersem. 2 St. S. — Latein. Liv. lib. III. Cic. pro lege Manilia. Virgil. Aen. lib. VIII. IX. Nach der Grammatik von Zumpt wurden verschiedene Lehren (z. B. über den Gebrauch der Casus, die Conjunctionen ut und quod, die Folge der Tempora u. s. w.) erklärt und (schriftlich und mündlich) eingeübt. Außerdem noch Exercitien und Extemporalien. Hin und wieder wurden die Schüler auch zur Anfertigung freier lateinischer Aufsätze veranlaßt. 8 St. H. Memorirübungen. 1 St. H. — Griechisch. Im Sommersem. Xenophont. Anabasis lib. V. Hom. Oydss. lib. XIII. 4 St. Exercitien. 2 St. F. Im Wintersem. Xenophont. Anabasis lib. VI. VII. Hom. Odyss. lib. XIV. XV. 4 St. Extemporalien. 2 St. Die betreffenden grammatischen Gegenstände wurden übrigens nach Buttmann theils wiederholt, theils erklärt, wie es gerade das Bedürfniß der Klasse nöthig machte. B. — Französisch. Charles XII. liv. I. II. Nach der Grammatik von Sanguin wurden die Regeln über den Artikel, die Bildung des Plurals, die Veränderung des Adjectivs, den Gebrauch der Zahlwörter und der Pronomina erläutert und (schriftlich und mündlich) eingeübt. 2 St. H. — Hebräisch. Erklärung und Einübung der ganzen Formenlehre. Übersetzung von Genes. cap. 41. 42. (nach dem Lesebuche von Gesenius). Die Erklärung war ausschließlich auf Wiederholung der Formenlehre gerichtet. 2 St. K. —

Wissenschaften: Religion. Erläuterung des 1. und 2. Hauptstückes nach Anleitung des (kl.) lutherischen Katechismus. Die betreffenden Bibelstellen wurden erklärt und sodann von den Schülern memorirt. 2 St. H. — Geschichte und Geographie. Im Sommersem.: Von den ältesten Völkerschaften bis zu den Griechen. 3 St. F. Im Wintersem.: Griechische Geschichte. 3 St. B. — Mathematik. Die Proportionslehre und die Lehre vom Kreise. Zu Aufgaben für die schriftlichen Übungen dienten die Zusätze zu den Lehrsätzen. 4 St. W. — Physik. Die Lehre von der Elektricität, dem Galvanismus, Magnetismus und Elektromagnetismus. 1 St. W. —

Tertia. Ordinarius ad interim: K.

Sprachen: Deutsch. Erklärung verschiedener (poet. und pros.) Stücke aus dem Lesebuche von Pütz. Anleitung zur Abfassung von freien Aufsätzen. Übungen im mündlichen Vortrage. 3 St. K. — Latein. Von Ostern bis Pfingsten: Caesar de bell. Gall. lib. VII. c. 49 – 53. Als Einleitung in die Lectüre des Dichters: Erläuterung der prosodischen Regeln; darauf besondere Belehrung über den Bau des Hexameters. 4 St. Erklärung und (schriftliche und mündliche) Einübung syntaktischer Regeln nach dem Bedürfnisse der Klasse. Extemporalien. Memorirübungen. 4 St. K. Von Pfingsten bis Michaelis: Caes. de bell. Gall. lib. VII. c. 53 – 70. 2 St. Ovid. Metamorphh. lib. I. v. 252 – 415. und v. 565 – 600. Belehrung über Gegenstände der Metrik, verbunden mit angemessenen (schriftlichen und mündlichen) Uebungen. 4 St. Die grammatischen Erläuterungen und Übungen (letztere in Extemporalien) waren vorzugsweise auf Befestigung der Schüler in der Formenlehre und aus der Syntax auf Belehrung über den Gebrauch der Casus und Modi gerichtet. Memorirübungen. 4 St. R. — Von Michaelis pr. bis Ostern c. Caes. de bell. Gall. c. 70 bis Ende. Ovid. metamorphh. lib. II, v. 1 — 300. 4 St. Erläuterung verschiedener das Bedürfniß der Schüler berücksichtigender Gegenstände aus der Syntax, verbunden mit angemessenen (mündlichen und schriftlichen) Übungen. Außerdem Extemporalien, welche sich zum Theil an die Lectüre anschlossen. Memorirübungen. 4 St. K. — Griechisch. Die Elemente der Grammatik bis zu den Verben in μι (incl.) wurden mündlich und schriftlich eingeübt. Zur Lectüre dienten verschiedene Abschnitte aus dem Lesebuche von Jacobs. Im Sommersemester wurden von der obern Abtheilung der Klasse schriftliche Exercitien geliefert, zu denen im Wintersem. auch die untere Abtheilung herangezogen wurde. 6 St. H. — Französisch. Wiederholung des grammatischen Cursus von Quarta (nach Sanguin) und Erweiterung derselben durch das unregelmäßige Verbum. Aus dem Lehrbuche von Masnier wurden mehrere Stücke gelesen und mit den nöthigen grammatischen Erklärungen begleitet. Die schriftlichen Uebungen bestanden meistens in Extemporalien. 2 St. K. —

Wissenschaften: Religion. Im Sommersem. ausführliche Erklärung des 1. Hauptstückes nach dem (kl.) lutherischen Katechismus. Die dahin gehörigen Bibelstellen wurden erläutert und sodann von den Schülern memorirt. Im Wintersem.: Vorträge über verschiedene Gegenstände der christlichen Sittenlehre mit Zugrundlegung des Matthäus. 2 St. S. — Geschichte und Geographie. Die alte Geschichte und die mittlere bis zum Anfange der Kreuzzüge unter Vorausschickung der geographischen Uebersicht der verschiedenen Länder. 3 St. K. — Mathematik. Geometrie: Vorerinnerungen und die beiden ersten Abschnitte aus dem Lehrbuche von Kries; Arithmetik: Von den Brüchen und ihrer Anwendung auf die Rechnungen des gemeinen Lebens. In beiden Theilen war der Unterricht stets mit angemessenen schriftlichen Uebungen verbunden. 3 St. W. — Naturlehre. Nach dem Lehrbuche von Kries die allgemeine Naturlehre. 2 St. K. —

3,8

Fertigkeiten: Das Schönschreiben wurde von den Schülern privatim geübt, und die Resultate davon dem Lehrer monatlich zur Ansicht und Beurtheilung eingereicht. K. — Zeichnen. Uebungen in größeren Landschaften und Thiergruppen. 1 St. W. —

Quarta. Ordinarius: Fl.

Sprachen: Deutsch. Die grammatischen Erläuterungen geschahen nach den Lehrbüchern von Heyse und Falkmann. Speciellere Belehrung über den Gebrauch der Interpunction. Correctur der eingelieferten Aufsätze. Erklärung geeigneter Fabeln und Erzählungen aus der eingeführten Chrestomathie. Declamationsübungen. 4 St. Fl. — Latein. Aus Cornel. Nepos die Lebensbeschreibungen des Phocion, Cimon, Timotheus, Cato und Lysander. 4 St. Den grammatischen Erläuterungen wurden Bröders (kl.) Grammatik und das Uebungsbuch von Schulze zum Grunde gelegt. Die schriftlichen Uebungen bestanden meistens in Extemporalien. Memorirübungen. 4 St. Fl. — Französisch. Im Sommersem.: Von den ersten Elementen der Sprache bis (incl.) zu der 3ten regelmäßigen Conjugation. Daneben Leseübungen. Alles nach der Grammatik von Sanguin. 2 St. Fl. Im Wintersem.: Wiederholung und Ergänzung des im Sommersem. Vorgetragenen. Die schriftlichen Uebungen bestanden meistens in Extemporalien. Uebersetzung und Erklärung einiger im Anhange der Grammatik befindlicher Anekdoten. 2 St. R. —

Wissenschaften: Religion. Die Glaubens- und Pflichtenlehre nach Luthers (kl.) Katechismus. Die betreffenden Bibelstellen wurden erklärt und von den Schülern memorirt. Das Letztere geschah auch mit passenden Liedern. 3 St. Fl. — Geschichte und Geographie. Im Sommersem.: Uebersichtliche Darstellung der Geschichte von den ältesten Zeiten bis auf Karl den Großen, nach den Lehrbüchern von Bredow und Wiecke. Der Vortrag geschah in steter Verbindung mit der Geographie. Zur Ergänzung der letzteren wurde den Schülern (nach Volger) eine allgemeine Uebersicht der Erdtheile, besonders von Europa, gegeben. Damit waren Uebungen der Schüler im Chartenzeichnen verbunden. 4 St. Fl. Im Wintersemester: Wiederholung und Ergänzung des im Sommer Vorgetragenen. Geschichte Deutschlands mit besonderer Berücksichtigung Preußens. Die Wiederholung geschah mündlich und schriftlich; auch wurden die Uebungen im Chartenzeichnen fortgesetzt, und überhaupt die Geographie mit der Geschichte stets in Verbindung gebracht. 2 St. R. — Naturbeschreibung. Im Sommersemester die Zoologie und die 3 ersten Klassen des Pflanzenreichs. Beides nach dem Lehrbuche von Schubert. 2 St. Fl. Im

Wintersemester: Vollendung des Pflanzenreichs. Der Unterricht wurde durch die trefflichen Pflanzenabbildungen der Dietrichschen Flora regni Boruss. und durch ein Herbarium des Lehrers wesentlich unterstützt. 2 St. R. — Geometrie. Vorbereitung für den wissenschaftlichen mathematischen Unterricht. 1 St. Arithmetik. Die Proportionslehre und die Rechnungen des gemeinen Lebens bis zur Alligationsrechnung. 3 St. W. —

Fertigkeiten: Schönschreiben nach Vorschriften von Hornung und Andern. 2 St. Fl. — Zeichnen. Leichtere Landschaften und Thiere, sowohl einzeln als in Gruppen. 1 St. W.

Quinta. Ordinarius: P.

Sprachen: Deutsch. Grammatische Uebungen in steter Beziehung auf das Latein. Declamationsversuche mit erläuterten und memorirten Stücken aus dem Kinderfreunde von Preuß. 5 St. P. — Latein. Declamation und Conjugation. Das Allgemeinste über den Gebrauch der Casus, Pronomina und Comparationsformen nach dem Uebungsbuche von Schulz. 9 St. P. —

Wissenschaften: Religion (combinirt mit Quarta). Geschichte und Geographie. Uebersicht des Ganzen nach Wiecke und Volger. 4 St. P. — Naturbeschreibung. Nähere Darstellung der Säugethiere. 2 St. P. — Rechnen. Erklärung der vier Species mit unbenannten und benannten Zahlen, verbunden mit angemessenen mündlichen und schriftlichen Übungen. 4 St. W.

Fertigkeiten: Schönschreiben nach Vorlegeblättern von Hornung und Andern. 2 St. P. — Zeichnen. Uebungen in der freien Darstellung gerader und krummer Linien, von Figuren und Umrissen von Gegenständen. 1 St. W.

Der Gesangunterricht hat in diesem Semester nicht ertheilt werden können, da die Besetzung des Cantorats bis jetzt noch nicht erfolgt ist.

Die Privatstudien der Schüler wurden nach dem bisherigen Grundsatze, daß sie sich wiederholend und ergänzend an den öffentlichen Unterricht anschließen sollen, von den betreffenden Lehrern geleitet und beaufsichtigt. Die dahin gehörigen Revisionen geschahen theils monatlich, theils vierteljährlich. Übrigens richteten sich Wahl und Umfang der betreffenden Aufgaben stets nach der jedesmaligen Bildungsstufe der Schüler, nach ihrer Persönlichkeit, ihren Anlagen und sonstigen Verhältnissen. — Nächstdem wurden die deutschen Lesebibliotheken, welche zunächst

für die vier obern Klassen des Gymnasiums errichtet sind, von der Mehrzahl der Schüler fleißig und nicht ohne günstigen Erfolg für eine gründlichere und umfassendere Kenntniß der Muttersprache benutzt.

Von den Verordnungen,

welche von den vorgesetzten Behörden während des Schuljahres an das Gymnasium erlassen worden sind, werden hiermit folgende zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

1) Das Königliche Hochlöbliche Provinzial-Schulcollegium zu Breslau communicirt am 18. März pr. eine Circularverfügung des Königl. Hohen Ministerii der Unterrichtsangelegenheiten vom 14. Febr. pr., worin zunächst auf den günstigen Erfolg der nach der Rudhardtschen Methode geleiteten Memorirübungen aufmerksam gemacht, sodann eine speciellere Belehrung über die zweckmäßige Anordnung dieser Uebungen ertheilt, und endlich Wahl und Umfang des Lernstoffes näher bestimmt wird.
2) Dieselbe Behörde genehmigt unterm 18. Mai pr. den Lectionsplan pro $18\frac{41}{44}$; benachrichtigt
3) am 29. Mai c. den Verfasser, daß der Geheime Regierungsrath, Herr Dr. Brüggemann aus Berlin, höherem Auftrage gemäß, die katholischen Gymnasien und Schullehrer-Seminarien der Provinz Schlesien an Ort und Stelle besuchen und bei dieser Gelegenheit auch von den evangelischen Anstalten derselben Kategorie Kenntniß nehmen werde; giebt
4) am 24. Mai pr., unter gleichzeitiger Mittheilung einer Hohen Ministerial-Verfügung vom 8. März pr., Instructionen, den Betrieb des deutschen Sprachunterrichts betreffend; erneuert
5) am 23. pr. das Gebot, daß für jede Einführung neuer Lehrbücher erst Seine Genehmigung eingeholt werde; giebt
6) am 21. Juli pr. Anweisung zur Feier des tausendjährigen Bestehens der politischen Einheit und Selbstständigkeit Deutschlands; communicirt
7) am 22. Juli pr. das Urtheil der Königl. wissenschaftlichen Prüfungscommission zu Breslau über die schriftlichen Arbeiten der Abiturienten von Ostern v. J.; verordnet
8) am 22. August pr., daß die Registratur, Bibliothek und anderweitigen wissenschaftlichen Sammlungen an den Gymnasien einer sorgfältigen Beaufsichtigung unterworfen werden sollen, mit dem Bemerken, daß die Königl. Commissarien beauftragt seien, bei Gelegenheit der Revisionen auch von dem Zustande der genannten Gegenstände Kenntniß zu nehmen; ertheilt

9) am 20. Novbr. pr. anderweitige Instruktion, die Dr. Rudhardtsche Methode betreffend; verordnet
10) am 25. Decbr. pr., daß wegen des Beitritts der Königl. Dänischen Gymnasien zum Programmentausche künftig 252 Exemplare eingesendet werden sollen; theilt
11) am 16. Januar c. eine Verfügung des Herrn Geheimen Staats-Ministers Eichhorn Excellenz vom 12. desselben Mts. mit, nach welcher das den Abiturienten nach der Prüfung zuerkannte Zeugniß rücksichtlich des Urtheils über Fleiß und Betragen abgeändert werden soll, wenn sie zwischen der Prüfung und der förmlichen Entlassung sich über die Schulordnung in strafbarer Weise hinweggesetzt haben; erneuert endlich
12) am 16. Febr. c. die Verfügung vom 27. April 1825, nach welcher öffentliche Aufzüge und Trinkgelage auf Gymnasien durchaus verboten sind.

Chronik des Gymnasiums.

Das Schuljahr begann den 25. April pr. mit Einführung der neuaufgenommenen Schüler.

Am Schluße des Sommersemesters wurde die gemeinsame Feier des heiligen Abendmahls von Lehrern und Schülern erneuert.

Am 15. Octbr. pr. wurde die Allerhöchste Geburtsfeier von dem Gymnasio in bisheriger Weise begangen, so wie auch die beiden alljährlich wiederkehrenden Schulfeste (der Brandactus und die Kirchbach'sche Gedächtnißfeier).

Die Unterrichtsmittel,

namentlich die Lehrer- und Schülerbibliotheken, erhielten durch die preiswürdige Milde der Hohen Behörden und durch Ankäufe, wie sie bei unsern beschränkten Fonds möglich sind, einigen Zuwachs. Dagegen hat für den mathematisch-physikalischen Apparat, dessen zeitgemäße Vervollständigung ein sehr dringendes Bedürfniß ist, wegen seiner äußerst geringen Fonds nicht das Mindeste angeschafft werden können.

Den Hohen Behörden sage ich für die gespendeten Gaben im Namen der Schüler den ehrerbietigsten Dank.

3.10

Die Zinsen der Legate, welche das Gymnasium zum Besten der Lehrer und Schüler besitzt (s. das vorjähr. Programm Seite 30.), sind auch in dem vergangenen Jahre an die rechtmäßigen Empfänger vertheilt worden.

Am Schlusse meines Berichts sage ich allen hiesigen und auswärtigen Jugendfreunden für die preiswürdige Unterstützung, welche Sie einer nicht unbeträchtlichen Zahl armer und hülfsbedürftiger Schüler auch in dem verflossenen Schuljahre zugewendet haben, im Namen der Empfänger hiermit den innigsten und ergebensten Dank, indem ich zugleich den vertrauensvollen Wunsch erneuere, daß es den edlen Wohlthätern gefallen möge, den dürftigen, aber dabei wissenschaftlich und sittlich tüchtigen Schülern unsers Gymnasiums auch in dem neuen Jahre Ihre gütige und ermunternde Theilnahme unverkürzt zu erhalten.

Ordnung des Examens.

Montags, den 25. März, Vormittags von 8 Uhr an:

Quinta.

Gesang. Gebet.

Der Quintaner Ernst Eduard Trenkler aus Reichenau bei Zittau: Der Vatermörder — von Langbein.

Religion. Herr Coll. Flade.

Latein. Herr Coll. Dr. Prüfer.

Der Quintaner Karl Hermann Ringk aus Heidersdorf bei Lauban: Kolumbus — v. L. Brachmann.

Geschichte. Herr Coll. Dr. Prüfer.

Naturbeschreibung. Derselbe.

Der Quintaner Johann Benjamin John aus Lauban: Der Geist und die Nachtwächter — v. Geisheim.

Gebet. Gesang.

Nachmittags, von 2 Uhr an:

Quarta.

Gesang. Gebet.

Der Quartaner Eduard Töpfer aus Berthelsdorf bei Lauban: Es ist ein Gott — v. Neuhofer.

Latein. Herr Coll. Flade.

Geschichte. Herr Schulamts-Candidat Dr. Reichenbach.

Der Quartaner Anton Schwarz von hier: Das Trompeterschlößchen — v. Th. Hell.

Französisch. Herr Schulamts-Candidat Dr. Reichenbach.

Rechnen. Herr Oberlehrer Wicher.

Der Quartaner Gustav Strempel aus Naumburg a. Q.: Der Ueberfall bei Hochkirch — v. Archenholz.

Gebet. Gesang.

Dienstags, den 26. März, Vormittags von 8 Uhr an:

Tertia.

Gesang. Gebet (gesprochen von dem Tertianer Karl Hoffmann aus Bunzlau).

Der Tertianer Emil Beyer von hier: Ein Bruchstück aus der Urania.

Religion. Schwarz.

Der Tertianer Gideon Weinert von hier: Der Tod des Regulus (französisch).

Französisch. Herr Schulamts-Candidat Kloßmann.

Der Tertianer Mückel aus Marklissa: Iphicrates aus Corn. Nepos.

Naturlehre. Herr Schulamts-Candidat Kloßmann.

Der Tertianer Joh. Karl Gotthelf Koch aus Gersdorf: Bücher eine gute Gesellschaft (Rede).

Gebet (gesprochen von dem Tertianer Karl Hoffmann a. Bunzlau.)

Gesang.

Nachmittags, von 2 Uhr an:

Secunda.

Gesang. Gebet (gesprochen von dem Untersecundaner Bruno Schindler aus Greiffenberg).

Rede des Untersecundaners Max Karow aus Bunzlau:

Donec eris felix, multos numerabis amicos:
Tempora si fuerint nubila, solus eris.

Biblioteka Publiczna w Opolu Zbiory Śląskie
3.11

Französisch. Herr Oberlehrer Haym.

Rede des Obersec. Eduard Erdmann Matthes aus Groß-Waldiz b. Löwenberg:
Zwei sind der Wege, auf denen der Mensch zur Tugend emporstrebt;
Schließt sich der eine dir zu, thut sich der andre dir auf.
Handelnd erringt der Glückliche sie, der Leidende duldend:
Wohl ihm, den sein Geschick liebend auf beiden geführt. Schiller.

Mathematik. Herr Oberlehrer Wicher.

Rede des Untersec. Wilhelm Robert Seibt von hier: Eine Schaale des Harms,
eine der Freude wog Gott dem Menschengeschlecht. Hölty.

Griechisch. Herr Schulamts-Candidat Dr. Beisert.

Rede des Untersec. Julius Kindler aus Langenöls bei Lauban:
O Tugend, wie schön bist du!
Welch' göttlich Meisterstück sind Seelen,
Die sich hinauf bis zu dir erheben! — Klopstock.

Schlußgesang.

Mittwochs, den 27. März, Vormittags von 8 Uhr an:

Prima.

Gesang. Gebet (gesprochen von dem Unterprim. August Bessert aus Geibsdorf bei Lauban).

Rede (lateinische) des Unterprim. Friedrich Julius Cäsar Freitag von hier:
Sole oriente, tui reditus a morte momento,
Sis memor occasus, sole oriente, tui.

Französisch. Herr Oberlehrer Haym.

Rede (franz.) des Unterprim. Eduard Herm. Starke a. Groß-Waldiz b. Löwenberg.
Eloge de Frédéric II., roi de Prusse.

Geschichte. Herr Schulamts-Candidat Dr. Beisert.

Rede (griechische) des Unterprim. Gustav Adolph Jentsch von hier: Ueber Sophocl. Antig. v. 613. 614.

Lateinische Disputation. Schwarz.

Rede (deutsche) des Unterprim. Friedrich Wilhelm Heinrich Schwarz von hier:
Ueber die Stelle: In den Ocean schifft mit tausend Masten der Jüngling;
Still auf gerettetem Boot treibt in den Hafen der Greis.

Den Beschluß macht ein Versuch in der extemporanen Beredsamkeit, von dem Abiturienten Karl Gottlieb Koch aus Gersdorf.

Die rhetorischen Vorträge sind in den drei obern Klassen Eigenthum der Verfasser, und nehmen daher in der Beurtheilung ihres Werthes die gütige Nachsicht der Zuhörer in Anspruch.

Uebrigens werden die Probeschriften und Probezeichnungen der Schüler, wie bisher, an den Examentagen zur Ansicht bereit liegen.

Die feierliche Entlassung der Abiturienten fällt dies Mal mit dem Jahresschluß und den damit verbundenen Feierlichkeiten (s. weiter unten) zusammen, indem, höherer Anordnung gemäß, die hiesige Maturitätsprüfung erst am 27. und 28. d. Mts. stattfinden wird. Zu dieser Prüfung, bei welcher der Königliche Consistorial- und Schul-Rath, Ritter ꝛc. Herr Menzel aus Breslau, den Vorsitz führen wird, haben sich folgende fünf Primaner des hiesigen Gymnasiums gemeldet, nämlich:

1) Johann Karl Julius Lindner aus Marklissa — 3 Jahr in Prima — will Theologie und Mathematik in Breslau studiren.
2) Hans Victor vom Berge und Herrndorf — 3 Jahr in Prima — will Jura in Halle studiren.
3) Karl Gottlieb Koch aus Gersdorf — 2 Jahre in Prima — will Philosophie in Halle studiren.
4) Karl Richard Hermann Luchs aus Warmbrunn — 2 Jahre in Prima — will Medicin in Breslau studiren.
5) Karl Rudolph Hermann Schneider aus Friedersdorf (Löwenberger Kr.) — 2 Jahre in Prima — will Medicin in Halle studiren.

Dieser Prüfung wollen sich noch die beiden Extraneer
Christoph Kelch aus Königsberg in Pr. und
Emil Hugo Ludwig Kreißler aus Sprottau —
anschließen.

Das Resultat dieser Prüfung werde ich zu seiner Zeit bekannt machen.

Diese Feier wird mit einem von dem Unterprimaner Bessert componirten Männergesange beschlossen.

Donnerstags, den 28. d., Vormittags um 8 Uhr, erfolgt in der hiesigen Kreuzkirche die feierliche Confirmation der Gymnasiasten; Freitags, den 29. d., früh von 7 Uhr an, die gemeinsame Feier des heiligen Abendmahls, und Sonnabends, den 30. d., die allgemeine Censur, die Versetzung und der Jahresschluß.

Der neue Lehrcursus beginnt Dienstags, den 16. April c., mit Einführung der neuaufgenommenen Schüler.

Lauban, den 11. März 1844.

3.12

Uebersicht

des Unterrichts und der Schülerverhältnisse auf dem evangel. Gymnasio zu Lauban.
Im Schuljahre 1843 bis 1844.

Lehrer.	Allgemeiner Lehrplan.						
	Fächer.	Klassen und Stunden. I	II	III	IV	V	Summa.
1) D. Schwarz, Rector.	Religion.	2	2	2	3	3	12
2) Wicher, Oberlehrer.	Deutsch.	3	3	3	4	5	18
	Latein.	8	9	8	8	9	42
3) Haym, Oberlehrer.	Griechisch.	6	6	6	—	—	18
	Französisch.	2	2	2	2	—	8
4) Flade, Collega.	Hebräisch.	2	2	—	—	—	4
	Geschichte u. Geographie.	2	3	3	4	4	16
5) D. Prüfer, Collega.	Mathematik.	4	4	3	—	—	11
	Rechnen.	—	—	—	4	4	8
6) D. Beisert, Schulamts-Candid.	Naturwissenschaften.	2	1	2	2	2	9
	Philosoph. Propädeutik.	1	—	—	—	—	1
7) Kloßmann, Schulamts-Candid.	Schönschrb.	—	—	—	2	2	4
	Zeichnen.	—	—	1	1	1	3
8) D. Reichenbach Schulamts-Candid.	Summa	32	32	30	30	30	154

Schüler.

Frequenz im Schuljahre v. 1842 bis 1843.	Abgang im Schuljahre 1843 bis 1844. zur Universität.	zu anderweitig. Beruf.	Aufnahme während des Schuljahres 1843 bis 1844.	Frequenz am Schlusse des Schuljahres 1843 bis 1844. I.	II.	III.	IV.	V.	Summa.
110	4	27	27	14	16	26	22	28	106

Abiturienten.

Mit dem Zeugniß der Reife.	der Nichtreife.	Studiren Wo?	Was?
4.	—	1 in Berlin, 1 in Greifsw. 2 in Neustadt-Ebersw.	1 Jura, 1 Philosophie, 2 Forstwissenschaften.

Nachtrag.

Seite 13. ist nach dem Bericht über das Hebräische einzuschalten:

Französisch. Lectüre einiger Abschnitte aus dem Handbuche von Menzel. Schriftliche Uebungen in freien Arbeiten und Extemporalien. 2 St. H. —

Die sämmtlichen Abiturienten — mit Einschluß der beiden Extraneer — haben in der am 27. und 28. d. mit ihnen abgehaltenen Maturitäts-Prüfung das Zeugniß der Reife erhalten.

Lauban, den 29. März 1844.

Dr. Schwarz.

Biblioteka Publiczna Miasta Zbiory Śląskie w Opolu
3.13

Achtzehnter Bericht

über das

Gymnasium zu Lauban,

von Ostern 1844 bis Ostern 1845,

womit

zu der am **10. 11.** und **12.** März **1845**

mit den Schülern aller Klassen abzuhaltenden

öffentlichen Prüfung

und zu der darauf folgenden

Entlassung der Abiturienten

ehrerbietigst und ergebenst einladet

Dr. Wilhelm Schwarz,

Rector des Gymnasiums.

Voran steht eine Abhandlung vom Herrn Oberlehrer Wicher: Gründe, warum auf den Gymnasien bei dem Unterrichte in der Mathematik weit geringere Resultate erzielt werden, als in den übrigen Lehrgegenständen.

Lauban,

gedruckt bei den Gebr. Scharf.